

# Rotwelsch

auch: [Kundenschall](#), [Gaunersprache](#), also der [Jargon](#) des [Fahrenden Volkes](#), das bereits 1250 als »geheime und arglistige Sprache« altbekannt ist <sup>1)</sup>, als „Verdunkelungswortschatz“ <sup>2)</sup>. Verwandte Ausdrucksformen siehe unter ([Reise-](#))[Bildern](#).

Mehr als heute zeichneten sich [Kunden](#) und [Vagabunden](#) durch die Benutzung einer eigenen Sprache (Kundenschall) aus; genauer: eines eigenen Vokabulars, denn die zugrundeliegende Grammatik bleibt deutsch. Da werden dem Deckel (Polizisten) die Fleppen (Papiere) gezeigt, geriebene Kunden wissen immer eine lohnende Schiebung, kennen gebefreudige Winden <sup>3)</sup> oder putzen ein Dorf so lange, bis sie den Schlummerkies für die nächste Nacht in der Penne und den Abend in der Weinbeize zusammen haben.

Die Kundensprache <sup>4)</sup> (das Rotwelsche) ist bereits seit 1250 bekannt: „rot“ hieß der lügend und betrügend herumziehende Berufsbettler, als welsch wurden alle unverständlichen Worte und Sprachen bezeichnet (Kauderwelsch).

Aber das fahrende Volk wollte ja gar nicht verstanden werden und übernahm aus den unterschiedlichsten Quellen Begriffe und schuf Redewendungen, die die Seßhaften nicht kannten. Im [Mittelalters](#) waren die meisten [reisenden Kaufleute](#) Juden, so daß viele Worte aus dem Jiddischen stammen. Andere sind der Zigeunersprache entlehnt, viele kommen aus regionalen Dialekten und wieder andere wurden als Metapher benutzt (Der Polizist wurde Deckel genannt wegen seiner deckelförmigen Kopfbedeckung). Viele ihrer Worte bezogen sich auf die Umstände des Reisens: [Karrer](#), [Mostarban](#), [Platte reißen](#) bei Mutter Grün, [Ranzen](#), [Schusters Rappen](#), tippeln, [Walz](#), (Wander-)kluft

Das reisende Völkchen bestand aus vielen Gruppen: Kesselflicker, Scharfrichter, Henker, Abdecker, Schinder <sup>5)</sup>, Büttel <sup>6)</sup>, Hausierer, auch Soldaten, Dirnen, Handwerksburschen, Schausteller, Künstler, [Pilger](#) waren unter ihnen. Und zwischen den legitimiert Reisenden fanden die Diebe und Trickbetrüger, Bettler und Ganoven, Ausgestoßene und Nicht-Seßhafte ihren Platz.

Das [Rotwelsch](#) ist die Schöpfung aller rastlos Reisenden, geeint durch die Gemeinschaft der Ausgeschlossenen, jener, die Gesetz und Ordnung aus dem bürgerlichen Stadtleben und der ländlichen Seßhaftigkeit ausschloß. Ausgrenzung und Abgrenzung gaben sich dabei die Hand - auch die Fahrenden hatten ihren Dünkel, sie nannten sich selbst die „Jenischen“, das sind die Klugen. Und weil sie klug waren, hatten sie ihre Geheimsprache. Und während sie aus Sicht der Bürgerlichen schon mal „das verbrecherische Proletariat aller Stände“ <sup>7)</sup> genannt wurden, konnte man sie auch als eigenen Stand neben Adel, Bauern, Bürgern und Handwerkern betrachten, die eben ihre eigene Standessprache benutzten. Die Kunden verwendeten die hochdeutsche Grammatik, jedoch mit liebenswerter Anarchie - jede Regel durfte beliebig gebrochen werden. Deswegen lebte das Rotwelsche und bot Gelegenheit zur Kreativität: „*von Geheimnisvollem und kindlich Unentwickeltem, von Umschreibungen und Andeutungen, von Unwahrem, Falschem und Geändertem, von Spott und Ironie, von Aalglatttem und Unfaßbarem; sinnlich roh, widerstrebend, kosmopolitisch und strenge sich abschließend, überall verstanden und ohne Heimat.*“ <sup>8)</sup>

Die Kundensprache führt zu einer Identität, man fühlt sich verbunden, man versteht sich oder grenzt sich ab. Während Winnig kaum jemals ein Wort der Kundensprache benutzt, pflegten Heinrichs, Pfarre, Schroedel sie ausgiebig und selbstverständlich, Quellen siehe unter [Literaturliste](#) [Fahrendes Volk](#), mehr zum Thema siehe [Walz](#).

Heute finden sich in der Alltagssprache viele Ausdrücke, die der Kundensprache entstammen, deren Abstammung man ihnen nicht mehr ansieht, die allenfalls als salopp gelten: man grast heute

Geschäfte ab, um etwas zu suchen, 1906 bedeutete es noch, eine Gegend abzubetteln und zu bestehlen. Andere in die Umgangssprache aufgenommene Begriffe sind: Knast, einen Knacks haben, Kneipe, Kluft, Klinken putzen gehen, jemanden hochgehen lassen, pennen, pffiffig sein, Pleite machen, Quadratlatzen, Kaschemme, keinen Bock haben, malochen, Kohldampf schieben, in Schale werfen, verkohlen, u.v.a.m. Hin und wieder gelang es, das fahrende Volk dazu zu bewegen, sich an einem Ort niederzulassen. Dort findet man noch heute die Kundensprache besonders ausgeprägt, so im fränkischen Schillingsfürst, in Matzenbach, Teufstetten und Schopfloch, auch im Württembergischen und Rheinpfälzische,<sup>9)</sup> als Berner Mattenenglisch, Harzer Laufdibbern, Killertaler Pleisle, Neuerner Bettfedernhändlersprache oder das Hundeshagener Kochum der Eichsfelder Wandermusikanten<sup>10)</sup>.

→ [Liste rotwelscher Ländernamen](#)

- Matthias Hütlin

*Liber Uagatorum Der Betler orden Hie nach volgt ein hubsch buchlin genant Liber vagatorum dictirt von eim Hochwirdigen meister nomi[n]e expertus in trufis dem Adone zu lob vnd ere ..*  
Pforzheim : Thomas Anshelm, 1510 u.a.

Dem Spitalmeister des Pforzheimer Heilig-Geist-Spitals wird die erste Fassung des um 1509 ersten gedruckten deutschen Fahndungsbuches (Gaunerbuch) mit 10 Blättern und 2 Holzschnitten zugeschrieben. Darin beschrieben sind 28 Bettler- und Gaunertypen sowie tatsächliche Betrügereien anhand derer das Buch datiert wurde sowie die erste Wörterliste des [Rotwelschen](#) mit 219 Begriffen. [Online](#)

- Eckart Kleßmann

*Sprechen Sie [Rotwelsch](#)?*  
Zeitmagazin vom 17.01.1975

- Klaus Siewert

*Wörterbuch deutscher Geheimsprachen. Rotwelschdialekte.*  
In Zusammenarbeit mit Rudolf Post. XII, 907 S. Bibliogr. S. 28–44. Berlin 2023: De Gruyter. [DOI](#)  
[Inhalt](#)

- Josef Veldtrup

*Bargunsch oder Humpisch. Die Geheimsprache der westfälischen Tiötten.* III, 84 S. Bibliogr. S. 82–84. 2., verb. und erg. Aufl. Münster 1981: Aschendorff. Nachdruck 2009. [Inhalt](#); Tiötten, Tödden → [Träger](#) (Hausierer), [Fahrende Händler](#)

- Siegmund A. Wolf

*Deutsche [Gaunersprache](#). Wörterbuch des [Rotwelschen](#)*  
Buske Verlag Hamburg 1993

<sup>1)</sup>

Kluge: *Rotwelsch* 1901, S. 91, zit. Nach Roland Girtler: *Randkulturen*. Böhlau 1995, S. 243

<sup>2)</sup> <sup>10)</sup>

Siewert

<sup>3)</sup>

Häuser und Personen, bei denen sich Betteln lohnt

<sup>4)</sup>

Diebssprache, Verbrechersprache, Schurersprache, Spitzbubenlatein, Schleifersprache, Scharfrichter- und Abdeckersprache, Schindersprache, Dirnensprache, Stromersprache, Krämersprache, Hausierersprache ... s. Wolf, Dt. Gaunersprache, S. 10

<sup>5)</sup>

Schinden bedeutet „die Haut irgendeines Dinges abziehen“. Kaufleuten meinen damit, das Maß der Billigkeit zu überschreiten und übertriebene Forderungen zu stellen. Der Schinder oder Abdecker beseitigte früher die Tierleichen und zog diesen das Fell ab (schinden, abdecken). Gleichzeitig übernahm er auch die Leerung der Kloaken und das Fangen streunender Hunde. Abdecker galten als unehrlich. Nach dem deutschen Recht litt der Abdecker an Anrüchigkeit (levis notae macula) und war

unfähig zum Eintritt in die Zünfte, in das Militär und in Ehrenstellen. Sofern es einen Scharfrichter am Ort gab, übernahm dieser auch die Abdeckerei und die Tortur. Beides überließ er Knechten, so daß er selbst im Sinne des deutschen Rechts ehrlich blieb.

<sup>6)</sup>

Der **Bote** des Gerichts wird Büttel genannt und kann auftreten als Häscher, Gerichtsdienner oder Ausrufer.

<sup>7)</sup>

Wolf, Dt. Gaunersprache, S. 12

<sup>8)</sup>

Wolf, Dt. Gaunersprache, S. 14

<sup>9)</sup>

Kleißmann

From:

<http://fernreisemobile.eu/> - **WILLY-WIKI fern-mobil-reisen**

Permanent link:

<http://fernreisemobile.eu/doku.php/wiki/rotwelsch?rev=1727325118>

Last update: **2024/09/26 04:31**

